

Falschgeld im ersten Halbjahr 2010

Die Bundesbank hat im ersten Halbjahr 2010 rund 33 700 falsche Euro-Banknoten registriert. Die Zahl der Fälschungen ist damit gegenüber dem zweiten Halbjahr 2009 um 20 Prozent gestiegen, der verursachte Schaden hat sich im gleichen Zeitraum von 1,6 auf 1,9 Millionen Euro erhöht. Wie die Fälschungen auf die einzelnen Stückelungen verteilt sind, zeigt die Tabelle 1. Fast zwei von drei entfielen auf die 50-Euro-Banknote. Damit ist der Anteil falscher 50-Euro-Noten gegenüber dem zweiten Halbjahr 2009 merklich gestiegen. Das höchste Risiko, mit Falschgeld in Berührung zu kommen, sieht die Bundesbank beim Einzelhandel.

Tabelle 1: Falschgeldaufkommen bei Banknoten in Deutschland

Noten*	5	10	20	50	100	200	500	Ge-samt
Anzahl	204	440	6 859	20 448	4 773	826	104	33 654
Prozent	1	1	20	61	14	3	0	100,0

* in Euro im ersten Halbjahr 2010

Bei Münzen wurde im deutschen Zahlungsverkehr im ersten Halbjahr 2010 ein deutlicher Rückgang an Falschgeld festgestellt. Die von der Bundesbank registrierten 33 600 falschen Euro-Münzen im deutschen Zahlungsverkehr bedeuten im Vergleich zum vorangegangenen Halbjahr eine Abnahme um rund 27 Prozent. Die Fälschungen traten ausschließlich bei den drei höchsten Stückelungen auf, und lagen zu mehr als vier Fünftel bei den 2-Euro-Münzen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Falsche Münzen im deutschen Zahlungsverkehr

Münzen*	50 cent	1 Euro	2 Euro	Gesamt
Anzahl	1 467	4 940	27 178	33 585
Prozent	4	15	81	100

* im ersten Halbjahr 2010

Im ersten Halbjahr 2010, so berichtet nahezu zeitgleich die EZB in ihrer Falschgeldstatistik, wurden insgesamt 387 000 gefälschte Euro-Banknoten aus dem Verkehr gezogen. Dies bedeutet einen Rückgang um rund 13 Prozent gegenüber der Zahl der in den vorhergehenden sechs Monaten aus dem Umlauf genommenen Banknoten. Tabelle 3 enthält Angaben zur halbjährlichen Entwicklung der Anzahl sicher gestellter Fälschungen. Ebenso wie die Bundesbank hält die EZB den Anteil der Fälschungen verglichen mit der steigenden Zahl echter in Umlauf befindlicher Euro-Banknoten (durchschnittlich 13,2 Milliarden Banknoten in der ersten Jahreshälfte 2010) für nach wie vor sehr gering.

Tabelle 3: Anzahl der gefälschten Euro-Banknoten in neun Halbjahren

Periode	2006/1	2006/2	2007/1	2007/2	
Anzahl	300 000	265 000	265 000	296 000	
2008/1	2008/2	2009/1	2009/2	2010/1	
	312 000	354 000	413 000	447 000	387 000

Quelle: EZB

Der Tabelle 4 kann entnommen werden, wie sich das im ersten Halbjahr 2010 aus dem Verkehr gezogene Falschgeld prozentual auf die einzelnen Stückelungen verteilt: Nach wie vor wurden die 20-Euro- und die 50-Euro-Banknote am häufigsten gefälscht. In den vergangenen sechs Monaten war bei den 20-Euro-Banknoten ein Rückgang und bei den 50-Euro-Banknoten eine Zunahme des Anteils der Fälschungen zu verzeichnen. In der ersten Hälfte des

laufenden Jahres wurden von den zwei eben genannten Stückelungen nahezu gleich viele Fälschungen aus dem Verkehr gezogen; insgesamt entfielen fast 85 Prozent aller Fälschungen auf die 20-Euro- und 50-Euro-Banknoten. Mit einem Anteil von zwölf Prozent ist die 100-Euro-Banknote die am dritthäufigsten gefälschte Stückelung. Bei den Geldscheinen mit anderen Nennwerten (5 Euro, 10 Euro, 200 Euro und 500 Euro) stuft die EZB den Anteil der Falschnoten als sehr gering ein.

Tabelle 4: Verteilung des Euro-Falschgeldes auf die einzelnen Stückelungen

Stückelung*	5	10	20	50	100	200	500
Anteil in Prozent	0,5	1,5	41,5	42,5	12	1,5	0,5

* in Euro; im ersten Halbjahr 2010

Die Mehrzahl (über 98 Prozent) der im ersten Halbjahr 2010 sichergestellten Fälschungen wurde in Ländern des Euro-Währungsgebiets entdeckt. Rund ein Prozent der gefälschten Banknoten wurde in EU-Mitgliedstaaten außerhalb des Euro-Raums ausfindig gemacht, und weniger als 0,5 Prozent entfielen auf die übrige Welt.

Rolle des Euro

Die Europäische Zentralbank (EZB) veröffentlichte Mitte Juli dieses Jahres ihren Bericht über die internationale Rolle des Euro (Review of the international role of the euro), der vor allem auf die Entwicklung im Jahr 2009 eingeht. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die internationale Bedeutung des Euro 2009 stabil geblieben ist. Trotz der tief greifenden Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise auf den Umfang der Finanzmarktaktivitäten gab es der Studie zufolge im Berichtszeitraum anteilmäßig kaum Änderungen bei der Verwendung des Euro und anderer international bedeutsamer Währungen.

Zwischen Ende 2008 und Ende 2009 erhöhte sich der Anteil des Euro an den Weltdevisenreserven um rund einen halben Prozentpunkt, war im Devisenhandel sowie beim Bestand grenzüberschreitender Einlagen nahezu unverändert und verringerte sich beim Umlauf internationaler Schuldverschreibungen (in enger Abgrenzung) um 1,3 Prozentpunkte sowie bei den ausstehenden grenzüberschreitenden Krediten um 1,6 Prozentpunkte. Änderungen in die-

ser Größenordnung stehen aus Sicht der EZB vollständig im Einklang mit normalen Schwankungen, wie sie in den Jahren vor der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise beobachtet wurden.

Im Bericht sieht die Notenbank die regionale Prägung der internationalen Rolle des Euro bestätigt. Er war in Ländern in geografischer Nähe oder mit engen institutionellen Verbindungen zum Euro-Währungsgebiet relativ weit verbreitet. Bei der Substitution im Bereich des Bargelds (Verwendung von Euro-Banknoten) und von Vermögenswerten (Einsatz des Euro im Einlagen- und Kreditgeschäft der Banken) gewann er 2009 in den EU-Nachbarregionen an Bedeutung.

Der Bericht präsentiert ferner die Ergebnisse einiger Analysen zur internationalen Verwendung des Euro und enthält Sonderbeiträge zu den Renditen von Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten der Emittenten internationaler Währungen, zur Erstellung eines Gesamtindikators für die internationale Rolle des Euro sowie einen Beitrag zum Grad der Internationalisierung wichtiger Währungen. Der Bericht kann auf der EZB-Website unter www.ecb.europa.eu abgerufen werden.

Seminar: Eurosystem und Golfkooperationsrat

Ende Juni 2010 haben das Eurosystem und die Zentralbanken und Währungsbehörden der Mitgliedstaaten des Golfkooperationsrats (GKR) in Rom ihr zweites hochrangig besetztes Seminar veranstaltet. An dem von der Banca d'Italia ausgerichteten Seminar nahmen Präsidenten und Vertreter des Eurosystems und der Zentralbanken und Währungsbehörden der GKR-Staaten (Bahrain, Katar, Kuwait, der Oman, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate) sowie Vertreter der EU-Kommission und des Generalsekretariats des GKR teil.

Im Mittelpunkt standen die jüngsten wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklungen in den GKR-Ländern und im Euro-Raum sowie die Lehren, die sich aus der globalen Finanzkrise für die Finanzstabilität und die Geldpolitik ergeben. EZB-Präsident Jean-Claude Trichet hob in seinem Grußwort die relativ günstige wirtschaft-

liche Entwicklung der GKR-Länder während der Finanzkrise und der weltweiten Rezession hervor, insbesondere im Vergleich zu den fortgeschrittenen und vielen anderen aufstrebenden Volkswirtschaften.

Der Präsident der Banca d'Italia Mario Draghi betonte in seiner Eröffnungsrede, dass die GKR-Region sich an den Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft zur Reform des globalen Rahmens für Finanzstabilität und Bankenaufsicht beteiligt hat. Die Seminarteilnehmer erörterten die wirtschaftlichen Entwicklungen in den GKR-Staaten im Gefolge der Finanzkrise, die zu einem massiven Einbruch der Ölpreise und einer Verlangsamung des Wachstums in der Region geführt hat. Sie wiesen darauf hin, dass eine energische antizyklische Fiskalpolitik dazu beigetragen hat, die Auswirkungen der Krise auf die Volkswirtschaften des GKR durch die Unterstützung des Nicht-Ölsektors abzufedern.

Die Seminarteilnehmer waren sich einig, dass als wichtigste Lehre aus der Krise die Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems gestärkt werden muss. Auch stimmten sie überein, dass eine Erhöhung des Eigenkapitals und der Liquidität sowie die Vermeidung einer übermäßigen Verschuldung im Zentrum der Reform des Finanzsektors stehen muss. Sie tauschten sich über internationale Initiativen zur Stärkung der Regulierung und Aufsicht von Finanzmärkten und Banken sowie zur Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit in diesem Bereich aus. Außerdem erörterten sie die wichtigsten Maßnahmen, die in der EU und in den GKR-Ländern zur Stärkung von Finanzstabilität und Bankenaufsicht derzeit ergriffen werden. Tenor: Eine Erweiterung der Instrumente der makroprudenziellen Analyse zur Ergänzung der Überwachung von Finanzrisiken auf der Mikroebene ist von entscheidender Bedeutung.

Außerdem wurden die aktuellen Herausforderungen für die Geld- und Wechselkurspolitik im GKR diskutiert. Es wurde darauf hingewiesen, dass sich die Zentralbanken des GKR aufgrund der globalen Finanzkrise verstärkt auf die Finanzstabilität und makroprudenzielle Maßnahmen konzentrieren. Ferner kam es zu einem Meinungsaustausch über die Erfahrungen der GKR-Länder mit fester Wechselkursanbindung, und die Teilnehmer erörterten die Fortschritte im Bereich der währungspolitischen Integration der GKR-Staaten.